



Kann ich mit drei Frauen leben?

Schon komisch, dass ich in letzter Zeit oft den Paris spielen darf. Als wenn ich unter drei Frauen eine aussuchen wollte, die mir besonders gefällt. Will ich doch gar nicht. Auch diesmal finde ich wieder alle drei ein intensives Techtelmechtel wert: Lydia, Summer und Svenja. Sie sind hübsch verschieden – in vielem und ganz besonders in der Liebe, also in der körperlichen Liebe. Für viel mehr haben wir alle keine Zeit.

Svenja ist die forscheste, aber das ist wieder eine überholte Benennung, sie sagt und tut einfach alles, zu was sie grade Lust hat - ohne Rücksicht auf andere. Ich mag das. Gestern Abend riss sie mir mitten im Geplauder beim gemeinsamen Essen einer scharfen Bohnensuppe die Serviette vom Hals, griff meine Hand und zerzte mich ins Zimmer nebenan. Summer und Lydia lachten nur; sie sind die Überraschungen von Svenja gewöhnt – und mir kommt es vor, als wenn sie inzwischen nicht hinter Svenja zurückfallen wollten. War mir alles recht. Ein bisschen peinlich war es mir, dass ich Tage später ohne Svenja von einer Einkaufsfahrt zurückkam. Sie haben stundenlang auf sie gewartet und mich mit Fragen gelöchert und schließlich bestürmt, zur Polizei zu gehen und das Verschwinden zu melden.

Jeder Fernsehzuschauer weiß doch, dass es nicht sinnvoll ist, am selben Tag was zu unternehmen. Die meisten Vermissten sind spätestens am nächsten Tag wieder da. Nun ja, Svenja nicht. Ich war übrigens im Gebäude der Polizei, habe aber nur die ausgehängten Plakate angesehen.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Bath. Die Frauen wollten ins Meer, was wollte ich machen, ich musste mit rein in das mir viel zu kalte Wasser, in dem dicke Quallen nur darauf warteten, sich an die Bäuche der Badegäste zu werfen.

Abends gab es eine ziemliche Unruhe, weil ein Kellner vor der Küche niedergestochen wurde. Ich gab mich als Arzt aus und untersuchte den Mann. Drei Stiche in die Brust und einen in den Bauch, stellte ich fest und sagte den herbeieilenden Polizisten: Das war kein geübter Mörder, eher eine wütende Frau mit einem Küchenmesser.

Meine Frauen sahen mich bewundernd an. Waren sie wegen dieses kleinen Auftritts stolz auf mich? Ich ließ mich schnurrend verwöhnen.

Eine langlebige Regenfront brachte Summer darauf, schnell nach Portugal zu reisen. War mir recht. Also Oporto und mit dem Mietauto südwärts. Es gab eine Aufregung im Flieger. Lydia hat in der Toilette gellend aufgeschrien und ist unverrichteter Dinge aus der engen Kabine herausgestürmt. Die Besatzung und der Sicherheitsmann haben dann aufgeklärt, dass jemand ein erschreckendes Plastik-Ding an die Wand geklebt hatte. Es gab eine Bord-Konferenz des Personals mit dem Ergebnis, dass fünf Damen und Herren eine Nachfrage empört zurückgewiesen haben. Lydia ist erst nach der Landung auf die Ladies-Toilette gegangen. Ich musste sie sicherheitshalber bis zur Tür begleiten. Sie hat mich noch schnell geküsst. Leider war es das Letzte, was ich von ihr berichten konnte.

Summer und ich machten das Personal verrückt: Sie muss doch irgendwo sein. Vielleicht ist ihr schlecht geworden. Oder sie hat die Türschilder falsch gelesen oder verwechselt. Es wird doch keine Entführung sein. Die Polizei hat alles abgesucht, lange und gründlich. Wirklich alles? Auch die Abstellnischen der Putzkolonnen? Summer war nicht zu beruhigen. Ich durfte mich keinen Schritt von ihr entfernen. Als die Polizei unsere Pässe notiert und alle Passagiere zwei Stunden lang aufgehalten hatte, hing sie wieder mit einem Weinkrampf an meinem Hals.

Am Ende hielt sie meine Überlegung für möglich, dass Lydia uns nur erschrecken und einen leider verunglückten Streich spielen wollte. Bis morgen Mittag werden wir es wissen. Summer blieb so zärtlich anhänglich, dass sie im Hotel fragten, ob wir „just married“ wären. Es war die Nervenanspannung; erst unter der Bettdecke hörte sie auf zu zittern. So eng umschlungen bin ich noch nie eingeschlafen.

Summer lebt jetzt wieder in Edinburgh. Als Klavierlehrerin. Ihr beneidenswerter Mann ist Zahnarzt und im Stadtparlament. Sie haben drei süße Kinder. Zu den Feiertagen schreibt sie mir lange Briefe. Eine wunderbare Frau.